

„Happy Hour“ für die Künste

Ein neuer Treffpunkt für Kunstfans öffnet seine Pforten: Im Kultursalon am Hexenturm gibt es Theater, Musik und Workshops für alle Generationen. Und Spielraum für Kreative.

Von Maja Engelhardt

Coburg – Zwei Wünsche standen im Vordergrund: Den tollen Saal im Coburger Hexenturm, der bis 1985 die erste Studiobühne des Landestheaters beheimatete, wieder mehr zu nutzen und selbst wieder mehr öffentlich zu spielen. „Ich bin an so vielen Schulen und Einrichtungen mit Projekten tätig“, so die Coburger Erzählerin Peggy Hoffmann, „doch gerne würde ich auch wieder offen für Publikum spielen.“ Im Hinterkopf schwebt der gebürtigen Hamburgerin dabei noch mehr vor: „Kultur soll für alle niederschwellig zugänglich werden. Und gleichzeitig gibt es hier in der Region so viele Künstler, die wenig Möglichkeiten haben, ihre Kunst zu präsentieren.“

Vor gut eineinhalb Jahren entstand schon einmal eine ähnliche Idee: Die Bildende Künstlerin und Grafikerin Elisabeth Pözl hatte damals ihr Atelier im Hexenturm bezogen und zusammen mit dem Fotografen Hagen Lehmann zur Eröffnung ihrer Werkstätten eingeladen. „Ein Kultursalon, in dem sich Künstler und Kulturinteressierte zwanglos treffen können“, das war Elisabeth Pözls Vision. Mit Gleichgesinnten wurde ein Konzept zur „Kultur am Hexenturm“ mit Lesungen, Musik, Ausstellungen, Film und Theater entworfen, das leider aufgrund eines persönlichen Schicksalschlages zurückgestellt wurde.

Über den Verein „Stadtbild Coburg e.V.“, der das Gebäude 2013 kaufte, kam der Kontakt zwischen Elisabeth Pözl und Peggy Hoffmann zustande. „Und so wird der Saal bis Juni von mir bespielt“, freut sich die Theatermacherin. Ihr Konzept sieht nun Theateraufführungen, Vorträge, Konzerte und Workshops vor, die im „Theatersaal“ des „Kultursalons“ über die Bühne gehen. Langfristig ist die Erweiterung auf ein spartenübergreifendes Kunst- und Kulturangebot angedacht.

Immer am Montag um 17 Uhr („denn da ist in Coburg wenig los, und die Zeit passt für alle Altersgruppen“, so Hoffmann) wird eine „Happy Hour-Kulturstunde“ angeboten. Mit dem

Programm soll Groß und Klein angesprochen werden. Mitmachen ist beim Improtheater und den Weihnachtsgeschichten mit Saxophon angesagt, dann wiederum darf der Zuschauer nur lauschen und staunen, wenn die Waschfrau Suse in „Coburgs Kronjuwelen“ Witziges und Amüsantes aus dem Leben von Persönlichkeiten aus der Vestestadt verrät. Beim Selbstcoaching können sich Besucher ein wenig mit sich selbst beschäftigen. Für die ganze Familie gibt es am Sonntagmittag von 15 bis 16 Uhr ein besonderes Stündchen mit Erzähl- und Figurentheater.

„Wir möchten aber auch Künstlern aus der Region eine Plattform geben“, fasst Peggy Hoffmann ihre Wünsche und die von Elisabeth Pözl zusammen: „Künstler aus allen Bereichen können sich gerne bei mir melden.“ Und noch etwas liegt beiden am Herzen: „Die Coburger sollen erkennen, welche Kulturschätze hier vorhanden sind. Wir möchten dafür nur einen Impuls geben.“ Start in die Saison der „Kultur am Hexenturm“ ist am 6. November. Peggy Hoffmann und Samira Pflaum, die ein einjähriges Theaterpraktikum bei Hoffmann absolviert, laden zum Improtheater ein.

Das Programm

- Kultur am Hexenturm: montags von 17 bis ca. 18.15 Uhr, Theater, Vorträge, Musik, Workshops
- Theater: „Coburgs Kronjuwelen“ mit Peggy Hoffmann (13.11., 11.12., 15.01., 26.02., 19.03., 16.04., 21.05., 11.06. Ab 12 Jahren, Eintritt: 9,50 Euro)
- Vorträge: „Über-Mut“, Selbstcoaching-Strategien mit Spaß mit Peggy Hoffmann Termine: 29.01. und 30.04.2018, Eintritt: 18 Euro, ermäßigt 15 Euro
- Workshops: Freie Improtheater-Gruppe Coburg mit Samira Pflaum (6./20.11., 04.12.2017, 08./22.01., 05./19.02., 05./12.03., 09./23.04., 14.05., 04./18.06.) Offen für Menschen, die mit wenig Worten neue Horizonte entdecken wollen. Spardosen-Beitrag von 0,50 bis 5 Euro.
- Theater mit Musik: „Weihnachtsgeschichten & Saxophon“ mit Peggy Hoffmann und Kai Hochberger (27.11., 18. 12., 9,50 Euro)
- Erzähl- und Figurentheater für die ganze Familie (sonntags von 15 bis 16 Uhr, 23.12., 14.01. 11.03., 18.03. ab vier Jahren). Reservierungen unter buero@peggy-hoffmann.de



Ein geschichtsträchtiges Ambiente und ein Korb voller Ideen: Die Erzählerin und Theaterpädagogin Peggy Hoffmann bespielt den „Kultursalon am Hexenturm“. Foto: Henning Rosenbusch

Strandgut

Konkurrenz zum Bio-Hund

Von Dieter Ungelenk

Es gibt Leute, die zu der ziemlich selbstkritischen Ansicht neigen, Hunde seien die besseren Menschen. Immerhin besitzen sie Empathie, können Krankheiten riechen, Stress lindern und ungebetene Gäste beißen. Dummerweise manchmal auch gebetene, was ihrem Image ebenso abträglich ist wie ihr Drang zu unkontrollierter Darmentleerung und nächtlicher Zwiesprache mit Himmelskörpern. Immer mehr Zuspruch erfährt deshalb die These, Roboter seien die besseren Hunde, da sie von den genannten Makeln frei sind, weder Auslauf noch Leckerli benötigen und für Zecken, Flöhe sowie Steuerbehörden völlig uninteressant sind.

Viele bedauerten es deshalb, dass die Firma Sony ihren possibleren E-Hund Aibo im Jahr 2006 einschläferte. Die Zeit war wohl noch nicht reif für prozessorgesteuerte Vierbeiner mit Hightech-Hezen im Plastik-Körper. Elf Jahre später ist die Degeneration der Menschheit offenbar hinreichend fortgeschritten, um einen neuen Versuch zu wagen: Rechtzeitig zum Weihnachtsgeschäft kommt nun ein Aibo-Upgrade auf den japanischen Markt, das sich noch geschmeidiger auf Herrchen und Frauchen einstellen kann: Der Animaloide erkennt Lächeln und Lob, reagiert auf Streicheleinheiten und lernt aus den Reaktionen der Menschen. „Wenn er sich geliebt fühlt, zeigt er seinerseits noch mehr Liebe und Zuneigung“, versprechen die Sony-Tüftler – und es scheint sich dabei weder um frankenstein'schen Größenwahn noch um fernöstliche Realistare zu handeln.

Sondern um knochenhartes Geschäft: Wer sein 1500 Euro teures Techno-Tierchen emotional an sich binden möchte, muss nochmal 22 Euro pro Monat berappen, um dessen Elektronen-Herz und Hirn lernfähig zu halten – in digitalen Zeiten haben Treue und Zuneigung nunmal ihren Preis.

Wenn sich Aibo anschicken wird, mit OLED-Kulleraugen und digitalem Charme auch den europäischen Bio-Hund vom Markt zu drängen, ist noch ungewiss. Den Entwicklern sei jedoch dringend geraten, seine künstliche Intelligenz auf die Doppeldeutigkeiten der deutschen Sprache vorzubereiten. Ein hierzulande beliebtes Kommando könnte sonst fatale Folgen haben: „Platz!“

Hinter den Kulissen der Kirche

Coburg – Ihren in der Reformationszeit angesiedelten Roman „O Mensch, bedecke das End“ stellt Ruth Elsholz am Freitag, 10. November, ab 19 Uhr in der Stadtbücherei Coburg vor. Vor 500 Jahren veröffentlichte der Mönch Martin Luther seine Thesen, die die Reformation auslösen sollten. Gleichzeitig wird eine Frankfurter Metzgerstochter die Geliebte des Mannes, der mit seinem Spendensammel-Eifer für

Rom Luthers ganze Wut auf sich zieht: Kardinal Albrecht von Brandenburg, genannt der „Abgott zu Halle“. In ihren Memoiren schildert sie ihr Leben mit dem wichtigsten Kirchenmann im Reich, mit seiner eigenwilligen Tochter, dem frühreifen, herzkranken Enkel und zahlreichen Intrigen, die gegen den großen Kirchenfürsten gesponnen werden. Die Aschaffenburg Autorin Dr. Ruth Elsholz studierte Germanistik, Geschichte und Linguistik. Der Eintritt zur Lesung ist frei.



Dieter Ungelenk

Verborgene Schätze auf der Veste entdecken

Beim „Wochenende der Grafik“ können Kinder selbst aktiv werden. Im Mittelpunkt steht Kunst zur Reformation.

Coburg – Zum zweiten Mal beteiligen sich die Kunstsammlungen der Veste Coburg an der Aktion, die seit 2009 jedes Jahr am zweiten Wochenende im November von den Grafischen Sammlungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz veranstaltet wird, um besondere Aufmerksamkeit auf Zeichnungen und druckgrafische Blätter zu lenken.

In Coburg ist eines der bedeutendsten Kupferstichkabinette Deutschlands beheimatet. Hier lagern wertvolle Zeichnungen und Druckgrafiken in lichtgeschützten Depots. Aus konservatorischen Gründen können sie nur kurz ausgestellt werden.

Am 11. und 12. November besteht nun Gelegenheit, jeweils von 13 bis 16 Uhr viel über grafische Kunstwerke zum Thema „Martin Luther und die Reformation“ zu erfahren, die keineswegs nur in schwarzweiß gehalten sind. Grafiker Wolfgang Schwahn M.A. führt in die farbbige Welt kolorierter Illustrationen der Reformationszeit ein. Die Leiterin

des Kupferstichkabinetts, PD Dr. Stefanie Knöll, beschäftigt sich in ihrer Führung mit der Entwicklung des Lutherportraits von den frühen Darstellungen als asketischer Augustinermönch bis zu den späten Portraits Luthers als gewichtiger Reformator. In einer weiteren Führung stellt sie das „Besondere Blatt“ des letzten Quartals 2017 vor. Geschaffen von dem Coburger Künstler Gustav König, zeigt es Lucas Cranach beim Malen eines Lutherportraits. An beiden Nachmittagen dürfen Kinder ab 6 Jahren selbst künstlerisch tätig werden. Am Samstag werden ab 14.15 Uhr Flugblätter mit Schablonen koloriert. Um 13.30 Uhr sind 9- bis 13-Jährige zu einer Bildbeurteilung mit Regina Lohwasser M.A. eingeladen. Es geht um eine Darstellung, die eine – eigentlich unmögliche – Begegnung zwischen Martin Luther und Christus zeigt.

Am Sonntag können die Kinder Luther dabei helfen, sein Gesicht zu verändern, damit der unter Reichsbann stehende Reformator nicht so leicht zu erkennen ist. Um 15 Uhr bietet Dr. Meike Leyde eine Kunstbeurteilung für Grundschulkindern an und nimmt mit ihnen am Weihnachtstag im Hause Luther teil.

Es wird nur der normale Eintritt erhoben.



Die Leiterin des Kupferstichkabinetts, Stefanie Knöll (rechts), erläutert unter anderem Entwicklung des Lutherportraits.

Heimkehr der Jazz-Optimistin

Literarisch-musikalisches Weltkulturerbe erklingt beim Auftakt der Internationalen Sonneberger Jazztage. Pascal von Wroblewsky begeistert mit Brecht und Weill.

Von Dr. Peter Müller

Sonneberg – Nach den erfolgreichen Vorveranstaltungen zu den 31. Internationalen Sonneberger Jazztagen mit dem Superstar auf der Jazzgeige, Adam Baldych, zusammen mit dem norwegischen „Helge Lien Trio“ sowie dem skandinavischen Duo „Jan Lundgren & Jukka Perko“ im September, war zu erwarten, dass auch die Eröffnung der Jazztage im November etwas ganz Großes bringen würde.

Mit der Berliner Schauspielerin und Sängerin Pascal von Wroblewsky, die auf allen Kontinenten als absolute Brecht/Weill-Expertin bekannt ist, ist die Erwartung voll in Erfüllung gegangen. Mehr noch: Die Live-Performance der Künstlerin mit ihrem Duo (Philipp Wiechert an der Gitarre und Sebastian Braun am Kontrabass) am Donnerstag im Gesellschaftshaus übertraf alle Erwartungen.

Pascal von Wroblewsky startete ihre Jazzkarriere 1982 als Solistin bei den „Sonneberger Jazz Optimisten“ und wurde daraufhin Leadsängerin der Band „Bajazzo“. Auf ihren Welttourneen arbeitete sie mit Jazzgrößen wie Dizzy Gillespie, Joe Pass oder den „Swingle Singers“ zusammen. Sie freute sich, nach so vielen Jahren wieder in Sonneberg zu sein und wurde von Bürgermeister Dr. Heiko Voigt entsprechend herzlich willkommen geheißen.

Sein Dank galt stellvertretend für den Vorstand der Sonneberger Jazzfreunde der Vorsitzenden Ingrid Faber und dem künstlerischen Leiter Peter Wicklein für die Präsentation internationaler Spitzen des Jazz mit

einem abwechslungsreichen Programm an ganz verschiedenen Spielstätten zwischen dem thüringischen Sonneberg und dem fränkischen Neustadt.

Die Freude an ihrem außergewöhnlich spannenden Programm, das dem Komponisten Kurt Weill vor und nach dem Exil galt, sprang unmittelbar auf das Publikum über, als sie, rhythmisch und melodisch begleitet vom tollen Sound der akustischen Konzertinstrumente den rockigen Song „One Life to Live“ aus dem Musical „Lady in the Dark“ (Weill/Ira Gershwin) anstimmte. Ihre ausgereifte volle Stimme zeigte in ihrer Flexibilität eine breite Klang- und Ausdruckspalette, die in spielerischen Tonlagenwechseln oder im nahtlosen Übergang von Song- und Scat-Gesang bis hin zu rein „instrumentalen“ Vocals faszinierte.

Pascal von Wroblewsky demonstrierte mit ihrer schönen Stimme, die von rauchiger Tiefe bis in Höhen der Piccoloflöte reicht, die Bandbreite des progressiven Komponisten Kurt Weill, der sich vom Flair und den Literaten der Weltstädte Berlin, Paris und New York inspirieren ließ. Das wache Publikum lernte seine Ver-

nungen von Gedichten Walt Whitmans mit der Jazzballade „Captain, my Captain“ und dem Sentimental-Song „I'm a Stranger here myself“ kennen und die Bedeutung von Operette und Musical für heutige Jazzstandards mit „Speak low“ aus „One Touch of Venus“ (Weill/Nash) und „September Song“ aus „Knickerbocker Holiday“ (Weill/Anderson). Begeisterter Szenenapplaus brauste bei den Chansons „Youkali – Tango habanera“ aus der Oper „Marie Galante“ auf, wie auch bei dem a cappella gesungenen Themensong zu „Lost in the Stars“.

Die Rezitation der Brecht-Gedichte „Emigranten“, „Von die Entstehung des Buches Taoteking“ oder „Fisch Fasch“ ergänzte die Songs. Wie ein Gebet erklang in aufblühend großem Sound „Oh heavenly Salvation“ aus „Mahagonny“, dem der „Ruf aus der Gruft“ aus der „Dreigroschenoper“ folgte. Nach dem stürmischen Applaus baute Pascal von Wroblewsky die Fans mit „Sunny Side oft the Street“ noch einmal auf, um sie mit einem morbiden Chanson der schwarzen französischen Romantik, „Complainte de la Seine“, nachdenklich nach Hause zu schicken.



Zurück zu den Wurzeln: Die Sängerin und Schauspielerin Pascal von Wroblewsky bei den Sonneberger Jazztagen. Foto: Müller



Ruth Elsholz